

gestiegen. Ein Kanal führte von da in die Elbe. Seine Mäule fand man, den Mann nicht. Der wachhabende Unteroffizier kam in Untersuchung, und wenn ich auch nicht glaube, dass er bestraft wurde, wäre es doch für mich überaus peinlich gewesen, wenn der Ausreisende in der Nacht vorher seinen unedelikaten Fluchtplan verwirklicht hätte. Dann hätte es totschick geheißen: "Na so etwas kann auch nur einem Reserve-Unteroffizier passieren".

Am 1. Mai wurde ich zum Vize-Feldwebel befördert und die übrige Zeit verlief ohne sonderliche Ereignisse. Meine zweite Hebung vom 12. bis 24. Juni 1882 machte ich in Köln beim Hohenzollernschützen-Regiment 40 und vom 15. bis 28. April 1885 eine Landwehrübung in Paderborn. Die Landwehrleute kamen zum Teil aus dem Industriegebiet und hatten der Begleitmannschaft unterwegs sehr viel Last gemacht. Als sie aber die Uniformen an hatten, waren sie wie ausgewechselt, und es kam, soviel ich mich erinnere, keine Bestrafung vor. Im Übrigen war nur bemerkenswert, dass mich meine Frau Feldwebel in Paderborn besuchte.

Im Jahre 1881 hatte ich mich in Berlin zur Offizierswahl stellen wollen, erhielt aber von dem Major im Bezirkskommando, nachdem er ein dickes Buch durchgeblättert hatte, die Auskunft: "Feldmesser sind wählbar, wenn sie beim Kataster, bei Generalkommissionen oder Eisenbahnen angestellt sind." Ich suchte nicht danach, nach dem Jahre zu fragen, in welchem dieser Ukas erlassen sei, dass das Reisewlich-statistisches Amt, bei dem ich damals beschäftigt war, dürfte zu jener ^{Zeit} noch nicht bestanden haben - nun ich konnte warten. Ich stellte dann erst 1884 in Hüxter den Wahlantrag, aber ein sehr Gbl Kommissar steckte sich hinter den Generalkommissionspräsidenten von Zwickow und dieser schrieb an das Bezirkskommando: "Der p. Sieboldt ist bei uns nicht in gesicherter Stellung." Ich wäre gern Offizier geworden, aber ich konnte es auch ohne das und, wenn Krieg ausbrach, wäre ich doch wenigstens mit leichtem Gepäck ausmarschiert.